



INTEGRATION UND TOLERANZ

Werte. Dialog. Integration. Philosophisch-ethische Fragestellungen im Kontext von Integration

Kurzkonzzept

vom 15.12.2016



Projektidee

Seit 2014 findet im Rahmen des Wertebündnis drei bis viermal jährlich das Format „**Werte im Dialog**“ statt, um dem Bedürfnis der Bündnispartner nach inhaltlicher Auseinandersetzung und Tiefe Rechnung zu tragen – ein ergebnisoffener Diskurs zu ethisch-philosophischen Fragestellungen zwischen Vertretern und Mitarbeitern von Wertebündnispartnern. Die Wertedialoge finden immer am frühen Abend, in einem angenehmen Rahmen und an wechselnden Orten statt – zumeist bei Wertebündnispartnern.

Thematisch deckten die bisherigen Wertedialoge bereits ein breites Spektrum ab – auffällig ist jedoch, dass das Thema Integration von Geflüchteten ausdrücklich oder implizit immer wieder stark präsent war:

- Was heißt eigentlich Verantwortung?
- Wieviel Individualität verträgt eine Gemeinschaft?
- Wie tolerant sollte man sein?
- Was macht die Heimat zur Heimat?
- Wie viel Gemeinsamkeit braucht Integration?

Aufgrund der guten Erfahrungen mit dem Format des Wertedialogs im Wertebündnis einerseits und mit der Methodik der ergebnisoffenen Gesprächsführung zu ethisch-philosophischen Fragestellungen im Feld der Wertebildung andererseits, sowie einer starken Präsenz des Themas Integration in den bisherigen Wertedialogen entstand die Idee, einen **Wertedialog Integration** als eigenes Projekt in die **Initiative für Integration und Toleranz** einzubringen.

Eine Besonderheit hierbei soll im übergreifenden Charakter des Projekts liegen. Es versteht sich als Dienstleister und als verbindendes Element für die übrigen **Integrationsprojekte im Rahmen der Initiative für Integration und Toleranz**, wirkt aber auch in die breite Öffentlichkeit hinein. Dazu setzt der Wertedialog in unterschiedlicher Weise auf verschiedenen Ebenen an und kann den Zielgruppen (Projektteilnehmer, Wertebündnis Bayern, breite Öffentlichkeit) und den jeweiligen Projektkonstellationen entsprechend eingesetzt werden.

Angebote für Sie und Ihr Integrationsprojekt

Das Projektteam begleitet und unterstützt die Akteure der einzelnen **Integrationsprojekte mit eigens dafür ausgebildeten Referentinnen und Referenten** dabei, den Wertedialog als inhaltliches und methodisches Element sinnvoll in ihr Projekt zu integrieren und gewinnbringend im Sinne der Teilnehmer und der jeweiligen Projektziele einzusetzen. Das bedeutet konkret:

- 1) Zeitlich, örtlich und thematisch **auf Ihr Integrationsprojekt abgestimmte** Wertedialog-Veranstaltungen (einzeln oder Serien von bis zu 10 Veranstaltungen).
- 2) Eine ergänzende Methode für die Wertebildung in homogenen und heterogenen Gruppen **ohne zusätzliche Kosten** für Ihr Projekt.
- 3) Der Wertedialoge richtet sich an: Teilnehmer Ihrer Projekte, Multiplikatoren in Ihrem Projekt, Projektmitarbeiter und Projektverantwortliche. **Sie entscheiden selbst, wie Sie ihn einsetzen wollen.**
- 4) Fortbildung von Multiplikatoren in **Philosophischer Moderation** mit dem Schwerpunkt **Wertebildung Interkulturalität** (staatl. anerkannte Zusatzausbildung).
- 5) Nutzung einer **Datenbank mit Gesprächseröffnungen** und geeigneten Fragestellungen für fortgebildete Multiplikatoren.
- 6) **Schnupper-Wertedialoge** für Mitarbeiter einzelner Wertebündnispartner, unabhängig von den Integrationsprojekten

Zur Methode des Wertedialogs

Der Wertedialog ist im Kern ein moderiertes, ergebnisoffenes Gespräch zu einer ethischen oder philosophischen Fragestellung im Zusammenhang mit einem bestimmten Wert – wobei der Begriff hier bewusst weit gefasst ist und Güter, Tugenden, Normen etc. einschließt. Diese Art von Gesprächen, eine Weiterentwicklung des Konzepts *Sustained shared Thinking*, also *nachhaltiges gemeinschaftliches Nachdenken*, kann in verschiedenen Lebensphasen und Situationen hilfreich sein. Doch besonders in Veränderungs- und Umbruchs- und Krisensituationen eines Einzelnen, in Gruppen oder der Gesellschaft entfalten diese Gespräche eine hohe Wirksamkeit, weil existentielle Fragen und Sinnfragen hier virulent werden und das Bedürfnis nach Antworten sehr hoch ist.

Ablauf

Was die **Ablaufstruktur der Wertedialoge** angeht, kommt insbesondere im Kontext der Wertebildung in heterogenen Gruppen der Gesprächseröffnung (thematischer Einstieg mit Lebensweltbezug) und der Übersetzung der Erkenntnisse aus dem Gespräch ins Handeln große Bedeutung zu. Die Dauer der einzelnen Phasen richtet sich nach dem zu Verfügung stehenden Rahmen und dem tatsächlichen Gruppenprozess und Gesprächsbedarf der Teilnehmer/innen. Ein typischer Ablauf eines Wertedialogs sieht demnach in etwa aus wie folgt.

Dialogphase	Dauer
Einstieg / Gesprächseröffnung	10 Minuten
Formulierung der philosophischen Frage	5 Minuten
Moderierte Gesprächsphase	45 Minuten
Reflexion des Gesprächsverlaufs	10 Minuten
Handlungsorientierter Ausstieg	20 Minuten

Anwendung

Auf Projektebene befördert der Wertedialog eine intensive Auseinandersetzung und **Verständigung der Projektpartner** über gemeinsame Ziele, Wertvorstellungen und zentrale Inhalte der einzelnen Integrationsprojekte und bewirkt so eine größere inhaltliche Klarheit.

Das Projekt öffnet auch den Raum für den diesbezüglichen **Austausch zwischen den Projekten** mit dem Ziele einer größeren Kenntnis von der Arbeit der Anderen, um Schnittmengen ersichtlich und Kooperationen möglich zu machen.

Das Projekt liefert eine Methode bzw. methodische Ergänzung (im Folgenden näher dargestellt) für die **wertebildende Arbeit** innerhalb der einzelnen Integrationsprojekte – **auf der Teilnehmer- und auf der Multiplikatoren- bzw. Projektmitarbeiterebene**. Das Projekt schafft die Voraussetzungen dafür, dass mit dieser Methode auch über die Dauer des Projekts hinaus gearbeitet werden kann.

Teilnehmer an Wertedialogen werden sich zunehmend eigener Wertvorstellungen bewusst, äußern und begründen sie und lernen die Wertvorstellungen anderer kennen und verstehen. Teilnehmer/innen hinterfragen und revidieren gegebenenfalls eigene Standpunkte und erschließen sich gemeinsam ein neues, vertieftes und erweitertes Verständnis von einzelnen Werten.

Eine große Herausforderung besteht darin, eine Balance zwischen der **Offenheit und Prozesshaftigkeit** in der Auseinandersetzung mit Werten einerseits und der **Orientierung an bestehenden Verfassungswerten** andererseits zu finden, die Grundlage für ein funktionierendes demokratisches Gemeinwesen sind.

Wirkung

In der Arbeit mit unterschiedlichen Zielgruppen von Kindern im Kindergartenalter bis hin zu Erwachsenen zeigen sich immer wieder ähnliche **Wirkungen und Effekte** solcher Gespräche, gleich ob sie punktuell oder über einen längeren Zeitraum angewandt werden. Sie sollen an dieser Stelle einfach theseartig genannt werden. Einige davon verdeutlichen die Eignung der Methode für die Wertebildung im Sinne der Arbeit des Wertebündnis – und viele sprechen für einen Einsatz der Methode im „Arbeitsfeld Integration“.

- Die Teilnehmenden zeigen ein verändertes Zuhörverhalten. Sie sind geduldiger, aufmerksamer und interessierter.
- Die Fähigkeit und die Bereitschaft, eigene Standpunkte zu formulieren und zu begründen, nehmen zu.
- Der aktive Wortschatz der Teilnehmenden wird umfangreicher und sie gebrauchen Sprache bewusster.
- Die Gesprächsbeteiligung anfangs eher zurückhaltender Teilnehmerinnen und Teilnehmer nimmt zu.
- Die Bereitschaft und Fähigkeit zum problemlösenden Denken und zum Finden von kreativen Lösungsansätzen steigt.
- Die Teilnehmer kennen sich selbst, ihre Prägungen, Überzeugungen und Wertvorstellungen besser. Sie sind reflektierter.
- Im Gespräch üben sich die Teilnehmer in Respekt, Empathie, Toleranz und Wertschätzung. Diese oft abstrakten Haltungen werden erlebbar.
- Die Methode ermöglicht positive Selbstkonzepte und Kompetenzerleben. Teilnehmer vertrauen zusehends ihrem eigenen Urteil.
- Das Setting und die Methode ermöglichen ein friedliches und konstruktives Nebeneinander von sehr konträren Ansichten und Standpunkten und wirken präventiv in Konfliktsituationen.
- Teilnehmer schulen ihre Denkfähigkeiten, d.h. ihr abstrakt-logisches, ihr analytisches und ihr kreatives Denken.
- Die Fähigkeit und Bereitschaft, sich in andere Perspektiven hineinzudenken, steigen.

Eignung der Methode für die Wertebildung

Die große Schwierigkeit dabei, eine wirklich funktionierende **Methode für die Wertebildung** zu finden, besteht darin, dass zwischen dem *Wissen* um richtiges oder gutes Handeln und dem tatsächlichen *Handeln* im Sinne dieses Wissens keine zwingende Verbindung besteht. Viele Menschen wissen, wie sie in bestimmten Situationen handeln sollten - tun es aber nicht. Eine Wertebildung, die also in erster Linie auf ein Vermitteln der Maßstäbe für bzw. das Wissen um richtiges Handeln setzt, also informiert, erklärt und begründet, greift zu kurz. Wichtig ist es an dieser Stelle daher auch, den Blick auf Wirkungen und Konsequenzen von Handlungsweisen zu richten.

Zur **Eignung des Wertedialogs** als Methode und Rahmen für den Prozess der Wertebildung beim Einzelnen und in heterogenen Gruppen lässt sich nun Folgendes sagen: Zum einen ermöglicht er die Bewusstmachung von Bedeutungsunterschieden und ein konkretes, aber dynamisches **Wissen** über die inhaltliche Bedeutung von Werten in unterschiedlichen Bezugssystemen.

Das Philosophieren als denkerische und sprachliche Tätigkeit unterstützt dabei, **moralische Kompetenzen** wie Urteilen, Bewerten, Vergleichen, einen eigenen Standpunkt einnehmen, Begründen, Handlungen analysieren und Vorurteile reflektieren, zu entwickeln und zu schulen.

Im philosophischen Gespräch als Prozess, in dem das gemeinsame Nachdenken im Mittelpunkt steht, werden **Werthaltungen** ausgebildet, die für ein wertorientiertes Handeln zentral sind: Wertschätzung, Vertrauen, kritisches Hinterfragen, Urteilsfreudigkeit, Offenheit für andere Standpunkte, die Bereitschaft, für den eigenen Standpunkt einzustehen oder aber ihn zu überdenken bzw. zu verändern.

Insbesondere jedoch zeichnet den Wertedialog zweierlei aus: er gewährt zunächst einen sicheren Rahmen (geschützter Raum ohne Bewertung von Leistungen oder Äußerungen) und damit eine große Freiheit im Denken und Sprechen. Zum Anderen aber eine große Ernsthaftigkeit und Authentizität. Denn anders als in Plan- oder Rollenspielen beispielsweise ist beim Philosophieren alles echt, von der Entstehung und der Äußerung von Gedanken bis hin zum Umgang mit den Gesprächspartnern. So werden Werthaltungen erlebt und eingeübt, die, je länger und intensiver diese Einübung passiert, nach und nach auch außerhalb des Wertedialogs wirksam werden.

Ihre Ansprechpartner in der Akademie Kinder philosophieren

Christophe Rude

Akademieleitung

089-44108 522

0177-415 8595

rude.christophe@kinder-philosophieren.de

Julia Blum-Linke

Projektleiterin

089-44108 523

blum.julia@kinder-philosophieren.de

Die Projektpartner

Wibke Stock

Montessori Landesverband Bayern

0179-244 38 51

w.stock@montessori-muenchen.de

Karin Wolfrum

Kester-Haeusler-Stiftung

0171-1742 311

wolfrum@kester-haeusler-stiftung.de